

„Euer Gehirn ist euer Universum!“

Im Münchner Olympiadorf war er bekannt wie ein bunter Hund. Aber nicht etwa in seiner Eigenschaft als Jet-Setter und global agierender Manager, der zwischen Amerika und Europa hin und her raste, sondern als Rollstuhlfahrer, der mit allen Bewohnern leutselig sprach, besonders gerne mit Kindern, denen er buchstäblich auf gleicher Augenhöhe begegnete. Mit einem schrecklichen Unfall hatte Peter Rubin seine transatlantische Welt verloren, er ging durch ein Nahtoderlebnis, rappelte sich wieder hoch und entdeckte eine noch viel größere Welt für sich: den Kosmos. Er ist Philosoph und Poet geworden, veranstaltet Dichterlesungen, geht in Schulen und bringt Kindern das Dichten bei, mit großem Respekt für die Schöpfung. Heute ist er glücklicher denn je, kein Getriebener mehr, sondern ein entspannt Treibender. Leider sehe ich ihn nach seinem Umzug nur noch selten. Als ich ihn neulich auf dem Weg in die Redaktion traf, ein wenig gehetzt, gab er mir zwei Dinge mit auf den Weg: auch mal NEIN zu sagen und mir ZEIT zu nehmen – denn Zeit lasse sich nicht vergewaltigen!



JA, ich bin als Dichter noch ein junger Mann. In einer Mitteilung der Polizei vom 20.12.1989 ist vermerkt: "Peter Rubin, inzwischen verstorben" ... Als ich nach langen Monaten im Koma mit schwerer Amnesie und massivsten Kopfverletzungen ganz langsam wieder ins Leben zurückkehrte, begann ich die Welt um mich herum – verändert – wahrzunehmen: langsamer, bewußter. Ich fing an Gedichte zu diktieren, schreiben konnte ich noch nicht.

Warum ich verunfallt bin? Weil ich nicht NEIN sagen konnte. Das führt zu Stress. Stress ist ein schlechter Ratgeber. Dann kam jener 20. Dezember. Ich hätte nein sagen können.

Ich verbrachte acht Wochen in einer Art 'Zwischenwelt', im Koma und nach dem Wachwerden, nach dem 'Wieder zu mir Kommen', noch längere Zeit in einem 'Dämmerzustand', in der ich zwar ansprechbar war, die ich aber nicht bewußt gestalten konnte.

Die Reise ins Koma kann man sich vorstellen wie eine (Urlaubs)reise in ein Schwarzes Nichts. Ich glaube, mein Unterbewußtsein registrierte zunächst Farbexplosionen ungeheurer Intensität – dann war da nichts mehr. Stille. War es der Übergang ins Nirwana? War es der Tod? Oder war es das Wiedereintreten ins unbewußte Atmen?

Heute gibt mir der Rollstuhl die Möglichkeit, die Welt aus einem anderen Blickwinkel zu sehen. Sozusagen von 190 cm Stehhöhe auf 145 cm Rollstuhlsitzend reduziert. Gelassenheit ist eingekehrt. Frische, veränderte Augenbewegungsmuster sorgen für kreative Einfälle – und die Augen sind der Trigger, einer der 'Anlasser' dafür.

"Schule für Kinder" ist eine von mir gegründete Einrichtung, die sich zunächst um die Kinder in meinem Umkreis kümmert. Ich spreche DEUTSCH mit den Schülern, die alle freiwillig teilnehmen. Wir lernen DEUTSCH – sprechen z.B. im spielerischen Austausch bei einem Erdkunde-Wissensspiel. Kommunikation ist das Schlüsselwort. Wir lesen gemeinsam Gedichte und reden darüber. Wir schreiben eigene Gedichte. Wir lesen Märchen und reden darüber. Es ist dieser Austausch, der zählt.

Ziel: freieres Sprechen, liebevollere Nutzung und Umgang mit der deutschen Sprache, ein bewußteres Auftreten und – damit verbunden – eine automatische Stärkung des Selbstbewußtseins.

Mein Motto: "Es steckt so viel mehr in EUCH als ihr glaubt. Euer Gehirn ist euer Universum. Genauso Unendlich und Vielfältig. Glaub an Euch. Glaub an die Kräfte, die in jedem von Euch schlummern – nur freisetzen müßt ihr schon selbst!"

Gemeinsam erobern wir das Universum, folgen den Lichtteilchen, sortieren Atome und schmecken von der heißen Luftsuppe. Vorsicht vor Verbrennungen. Ionisierende Blasen bilden Galaxien, die nicht zum Nachdenken einladen. Die dunkle Energie dehnt sich schnell und schneller aus und Supernovae bilden einen Saum, leuchtend wie aufgereichte Kerzen.

Mehr auf der Homepage von Peter Rubin, Dichter dran! www.peterrubin.vpweb.de